

traktierte, wäre es gleichzeitig als Nostalgie und Psychoanalyse (zur Bedeutung der Psychoanalyse für C. vgl. etwa S. 209,346) zu verstehen, da die Behauptung des Vf. am Anfang und Ende des Buches, das Mittelalterbild sei für die heutige amerikanische Kultur von Bedeutung, offenkundig an den Haaren herbeigezogen worden ist, um die Verkaufszahlen zu erhöhen. Im Mittelpunkt stehen die 50er und frühen 60er Jahre, als der Vf. am Anfang seiner Karriere stand. Die traumatische Ablehnung, die er damals wirklich oder vermeintlich in der Oxford-Mediävistenszene gespürt hat, wird hier aufgearbeitet, das goldene Zeitalter, in dem Stellen in amerikanischen Universitäten für Juden schon, für andere diskriminierte Gruppen aber noch nicht offenstanden, in dem amerikanischen Professoren auch nebenberuflich die CIA beraten und damit das Schicksal der damals unbestritten ersten Nation mitlenken durften, als unwiederbringlich vergangen zelebriert. Trotz ihres starken Subjektivismus sei aber die Lektüre des interessanten und oft irritierenden, lesbaren und oft schlecht geschriebenen, informativen und oft fehlerhaften, geistreichen und oft erschreckend naiven Buches empfohlen. Erstens ist mindestens eine Grundthese des Vf., nämlich daß eine erkenntnistheoretische Behandlung der Mediävistik sich lohnen würde, mit Sicherheit richtig. Zweitens ist das Werk, von einigen grauenhaften wissenschaftstheoretischen Passagen abgesehen, mit viel Schwung geschrieben und enthält zudem etliche schöne Stories, die man im Sinne des *se non è vero, è ben trovato* genießen kann. Und nicht zuletzt wird das Buch das Bewußtsein künftiger amerikanischer Mediävisten wohl nicht unerheblich prägen, trotz der zu erwartenden hohen Zahl beckmesserischer Rezensionen wie dieser. T. R.

---

Vierzig Jahre Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. Hg. von Johannes Fried, Sigmaringen 1991. Thorbecke Verlag, ISBN 3-7995-6905-7, 74 S., DM 16. – Anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums wurden die Arbeitssitzungen, Vorträge und Protokolle des Konstanzer Arbeitskreises von 1974 bis 1990 verzeichnet – bis 1974 finden sie sich in den Fest- und Gedächtnisschriften für Th. Mayer, den ersten Präsidenten der Vereinigung –, auch hier wieder geteilt in die Konstanzer Veranstaltungen (Nr. 186–313) und die in Frankfurt, Marburg und Gießen ausgerichteten Hessischen Vorträge (Nr. 69–190). Der Übersicht ist ein instruktiver Vortrag von Johannes Fried, Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte (1951–1991) (S. 11–28; 5 Beilagen S. 29–37) vorangestellt, der besonders die Anfangsjahre des Unternehmens betrachtet. D. J.

Marc Bloch aujourd'hui. Histoire comparée et Sciences sociales. Textes réunis et présentés par Hartmut Atsma et André Burguière, Paris 1990, Editions de l'Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, ISBN 2-7132-0944-7, 454 S., FF 240. – Der schöne Band, der der Erinnerung an den großen Historiker Marc Bloch gewidmet ist, enthält neben persönlichen Erinnerungen und Berichten über das Leben Blochs eine ganze Reihe von Beiträgen, die versuchen, die Nachwirkung von Blochs Werk aufzuzeigen oder seine Anregungen weiterzuführen. Von diesen sind einige hervorzuheben, weil sie für unser Arbeitsgebiet von Bedeutung sind: Franz Irsigler, Zu den gemeinsamen Wurzeln